



1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

Die Geschichte jüdischen Lebens in Strassburg und der Nord-Uckermark

**Ein musikalisch historischer Abend
in Strassburg am 4. November
19 Uhr, im Alten Gemeindehaus**

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland bedeuten auch mehr als ein halbes Jahrtausend jüdisches Leben in Vorpommern. Dessen Landschaft wird noch heute von etlichen „Judenbergen“ geprägt, auch wenn man oft nicht weiß, warum sie so heißen.

Diese jüdische Geschichte Vorpommerns, von den Landschaftsnamen bis zum gelebten Glauben und der Vertreibung und Ausrottung der Gläubigen, erzählt der Historiker Christoph Wunnicke, umrahmt mit Musik von unter dem NS-Regime verfeimten jüdischen Komponisten.

Der Eintritt ist frei



Vereinbarungsort: Pfarrstraße 22 b, 17335 Strassburg

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

Die Geschichte jüdischen Lebens in Pommern

Es ist nicht genau feststellbar, wann der erste Jude die Gegend um Strasburg bereiste oder sich dort niederließ. Sicher ist aber, dass nach dem 30-jährigen Krieg der brandenburgische Kurfürst nicht nur Hugenotten, sondern auch verfolgte österreichische Juden aus wirtschaftspolitischen Gründen in sein Land holte. Bauten die Hugenotten den Tabak an, sorgten die zur gleichen Zeit in Strasburg sesshaft gewordenen 14 jüdischen Tabakhändler dafür, dass die Stadt durch Handel einen Aufschwung erlebte. Wenn auch in kleinem Maße, war Strasburg für einige Zeit, auch dank der 1692 gegründeten jüdischen Gemeinde, einer der wenigen Mittelpunkte jüdischen Lebens in der Uckermark. Einer der Strasburger Juden, Marcus Samuel, war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sogar einer der sogenannten jüdischen „Landesältesten“. Im Jahr 1910 lebten noch 25 jüdische Einwohner in Strasburg. Nach dem Ende des Dritten Reiches erinnerte nur noch der jüdische Friedhof an das ausgelöschte jüdische Leben der Stadt. Am 13. Juli 2011 enthüllte der Uckermärkische Heimatkreis Strasburg e. V. einen Gedenkstein am ehemaligen Standort der Synagoge.

Der Historiker Christoph Wunnicke erzählt diese und weitere Episoden aus der Geschichte des jüdischen Lebens in Strasburg und der Nord-Uckermark.

Die einzelnen Kapitel werden von den Musikern Kay-Gunter Pusch (Tenor), Christiane Nowotzin-Roelofs (Klavier) und Ulf Rust (Trompete) mit Musik von unter dem NS-Regime verfeimten jüdischen Komponisten umrahmt.



V. r. n. l.: Christoph Wunnicke, Kay-Gunter Pusch, Christiane NowoRoelofs, Ulf Rust. © C. Wunnicke

Die Spannweite dieses musikalischen Bogens reicht von sakraler Synagagal-Musik bis zu Filmmusiken der Weimarer Zeit.